



# »wattenmeer«

Ausgabe 4 | 2021 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



Spendenprojekt: Brutvögel in Gefahr  
Themenjahr Wissenschaft /  
Brutvogelkartierung 2021  
Stiftungs- und Mitgliedertag

## EDITORIAL


**Liebe Freundinnen und Freunde  
des Wattenmeeres,**

wir hoffen, dass die kommenden Wochen ohne Corona-Lockdown oder andere Einschnitte ablaufen können. Immerhin konnten unsere Freiwilligen im Oktober ihre zehntägigen Seminare wieder gemeinsam auf Hooge oder Langeneß erleben. Unter Einhaltung der 3G-Regel war dies ein schöner Kontrast zu den eher unpersönlichen Online-Terminen des vergangenen Winters.

In Husum arbeiten wir gerade am Haushaltsabschluss des Jahres 2020 und sind froh, wenn dieses Krisenjahr in dieser Hinsicht beendet ist. Auch mit Ihren Spenden und Förderbeiträgen konnten wir unsere Aufgaben überall im Wattenmeer erfüllen. Herzlichen Dank dafür.

Während wir Corona genau im Blick behalten müssen, nimmt auch im Nationalpark ein Problem ungeahnte Ausmaße an. Prädatoren wie Fuchs und Marderhund gefährden hier einige der letzten Gebiete, in denen unsere Küstenvögel noch erfolgreich brüteten. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, Art und Ausmaß der Schäden zu dokumentieren und zügig umsetzbare Lösungen zu entwickeln. Allerdings brauchen wir Unterstützung, um diese dringend notwendige Arbeit leisten zu können. Genauere Informationen finden Sie auf den nächsten Seiten.

Die akute Gefährdung wichtiger Brutgebiete war vor über 100 Jahren der Startpunkt des Naturschutzes im heutigen Weltnaturerbe Wattenmeer. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit dem Wissen aus dieser langen Zeit und vielleicht mit neuen Ansätzen auch jetzt die Gefahr für die Vögel abwenden können.

Mit diesem optimistischen Ausblick wünschen wir Ihnen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Herzlichen Dank,  
Ihr Johnny Waller

Titelbild, Benjamin Gnep: Austernfischer – bedrohter Charaktervogel des Wattenmeeres

## Online-Vortrag zur Brutvogelkartierung und dem Nestkameraprojekt

► Am zweiten Advents-Samstag stellt Biologe Benjamin Gnep sowohl die Brutvogelkartierung als auch die Ergebnisse zur Prädation auf den Halligen aus diesem Jahr vor:

**4. 12. 2021 um 17 Uhr.**

Anschließend beantwortet er gern Fragen hierzu.

Die Teilnahme ist unter folgendem Link möglich: <https://meet.google.com/fih-cudw-dgy>  
Ab 16:30 Uhr gibt es dort bei Bedarf schon Hilfestellung zur Einrichtung der Präsentation.

## INHALT

- 3** Themenjahr Wissenschaft: Brutvogelkartierung
- 4** Brutvögel in Gefahr
- 7** Spendenaufruf für Brutvogel-Projekt
- 8** Stiftungs- und Mitgliedertag 2021
- 9** Klimademos am 24. 9. 2021
- 10** Vor 50 Jahren: Die ersten Zivis im Wattenmeer
- 12** Die neuen Schuttensprecher:innen
- 13** Neue Unterkunft in Morsum
- 14** Erfolgreiche Volunturnismen-Seminare
- 15** Seminarhaus Westerhever geschlossen
- 16** Mischwatt

# Vögel in der Datenbank

## Die Brutvogelkartierung 2021 – das zweite Mal digital



Melissa Schubert und Hendrik Zibell bei der Vogelerfassung auf Hooge

► Im Rahmen des wattenmeerweiten Brutvogelmonitorings erfasst die Schutzstation alljährlich die Brutbestände typischer Küstenvogelarten in über 100 Zählgebieten. Im Frühjahr 2021 fand die Erfassung nun bereits im zweiten Jahr ausschließlich digital statt. Statt wie früher auf Papierkarten werden die Daten nun direkt im Feld auf insgesamt 30 Tablets eingetragen und automatisch in eine Internet-Datenbank übermittelt. Die Auswertung der Daten wird dann fast vollständig von Computer-Skripten übernommen. Papierkram und händische Auswertung der Zahlen sind nicht mehr erforderlich.

In diesem Jahr wurden insgesamt über 30.000 Küstenvogel-Brutpaare in den Gebieten der Schutzstation erfasst. Bei den klassischen und in allen Gebieten vorkommenden Brutvogelarten Austernfischer, Rotschenkel

und Brandgans lagen die Bestände in diesem Frühjahr etwas niedriger als im langjährigen Mittel. Möglicherweise hat hier der lange Zeit sehr kalte Frühling eine Rolle gespielt. Weiter stark zugenommen hat hingegen der Bestand der Graugans, der mittlerweile bei fast 5.000 Brutpaaren liegt. Nach Lachmöwe und Austernfischer ist die Graugans damit schon die dritthäufigste Brutvogelart in den Gebieten der Schutzstation.

Krönung der Saison war eine sehr große Zwergseeschwalben-Kolonie auf dem Japsand. Dort brüteten im vorgegebenen Kartierzeitraum 125 Paare - fast ein Viertel des gesamtdeutschen Bestandes dieser bei uns vom Aussterben bedrohten Vogelart! Auch der Bruterfolg der Zwergseeschwalben auf dem Japsand fiel außergewöhnlich gut aus. Mitte Juni wurden über 100 Küken gezählt. Ein

ganz anderes Bild zeigte sich jedoch auf der benachbarten Hallig Hooge. Hier führte ein starkes Vorkommen von Wanderratten leider wie in 2019 nahezu zu einem Totalausfall des Brutjahres. Auch Langeneß war von Wanderratten betroffen (mehr dazu auf den folgenden Seiten).

Nachdem im letzten Jahr hohe Springfluten am Ende der Brutzeit viele Küken und Gelege gekostet hatten, kam es dieses Jahr zum Glück nur einmal Anfang Mai zu größeren Überflutungen von Salzwiesen und Stränden. Zu diesem Zeitpunkt hatten zum Beispiel Austernfischer und Seeschwalben ihre Bruten noch nicht begonnen. Die früher anfangenden Arten hatten noch die Chance, mit einem Zweitgelege erfolgreich zu sein. ■

Benjamin Gnep



Nach Sichtung wird die Position eingetragen

Wegen ihrer Vorliebe für hohes Gras sind Rotschenkel besonders schwer zur Kartierung.

# Brutvögel in Gefahr

## Prädationsmonitoring auf den Halligen liefert alarmierende Daten

Die nordfriesischen Halligen gehören zu den wichtigsten Brutgebieten für Küstenvögel im Weltnaturerbe Wattenmeer. Auf den von der Schutzstation betreuten Halligen Hooge, Langeneß und Oland brüten beispielsweise alljährlich etwa 14.000 Paare Küstenvögel, darunter etwa ein Drittel aller deutschen Küstenseeschwalben sowie fast ein Fünftel aller deutschen Austernfischer. Für gewöhnlich ist der Bruterfolg auf den Halligen sehr gut. Vermutlich hängen Festlands- Populationen mehrerer Arten, die selbst kaum Bruterfolg erzielen, direkt vom hohen Reproduktionserfolg auf den Halligen ab. Eine Verschlechterung der Situation auf den Halligen wird sich

daher auf die Bestände des gesamten Wattenmeeres auswirken.

Leider werden die Brutvogelbestände auf Hooge, Langeneß und Oland durch eine zunehmende Zahl standortfremder Prädatoren existenziell bedroht. Seit der Erhöhung des Olanddammes, der von Dagebüll über Oland nach Langeneß führt, erreichen regelmäßig Füchse und andere Prädatoren Oland und verursachen dort seither Verluste von Gelegen und Küken sowie Bestandsrückgänge mehrerer Arten. Etwas zeitverzögert hat eine ähnliche Entwicklung nun auch auf Hallig Langeneß eingesetzt. Gleichzeitig kommt es offenbar immer häufiger zu starken Vorkommen von Wanderratten auf den Halligen. Im Frühjahr 2019 kam es durch ein massenhaftes Auftreten von Ratten zu einem Totalausfall des Brutjahres auf Hallig Hooge. Ohne wirkungsvolle Maßnahmen zur Verringerung des Prädationsdruckes droht in Folge dieser Entwicklung kurzfristig ein Einbruch der herausragenden Brutvogelbestände auf allen drei genannten Halligen.

Als Grundlage für ein dauerhaftes Prädationsmanagement hat die Schutzstation Wattenmeer im Rahmen eines von mehreren Stiftungen unterstützten Projektes daher ein systematisches Prädationsmonitoring entwickelt. Ziel des Projektes ist es, den Einfluss von Nestprädatoren auf den Bruterfolg typischer Küstenvögel über mehrere Jahre qualitativ und quantitativ zu untersuchen. Im Frühjahr 2021 wurde dazu das Schicksal von insgesamt 345 Gelegen mit Hilfe von Nestkameras überwacht. Um das Vorkommen von Wanderratten zu erfassen, wurden auf allen drei Halligen flächendeckend mit Erdnussöl präparierte Fraßhölzer ausgebracht und später auf Bissspuren der Tiere untersucht.

Mit Hilfe der Nestkameras wurden zahlreiche Nestverluste durch Prädation nachgewiesen. Die mit großem Abstand bedeutendste Ursache waren Wanderratten, denen insgesamt 110 Gelege zum Opfer fielen. Die Ergebnisse unterschieden sich jedoch deutlich zwischen den drei Halligen. Auf Hallig

Hooge wurden 87 durch Wanderratten prädierte Nester nachgewiesen, auf Langeneß 23, auf Oland aber keines. Die Nager fraßen nicht nur Eier, sondern in einigen Fällen auch sich im Nest befindende Küken. In mindestens vier Fällen attackierten die Ratten auch brütende Altvögel. Einer dieser Angriffe endete vermutlich mit dem Tod des Altvogels. Die Kontrolle der Fraßhölzer auf Nagespuren durch Wanderratten bestätigte die Ergebnisse der Kamera-Untersuchungen im Hinblick auf die Häufigkeitsunterschiede von Ratten auf den Halligen. Auf Hooge waren deutlich mehr Hölzer angefressen (41 %) als auf Langeneß (14 %) oder Oland (0 %).

Auf Oland wurde ein Steinmarder nachgewiesen. Möwen spielten insgesamt nur eine überraschend geringe Rolle als Nestprädatoren. Obwohl es keinen Kameranachweis gab, war der Fund eines aktiven Fuchsbaus zur Brutzeit auf Langeneß ein weiteres alarmierendes Zeichen.

In Folge des hohen Prädationsdruckes wur-

den auf Hooge fast keine flüggen Austernfischerküken festgestellt und der Bruterfolg fast aller Arten war extrem niedrig.

Die Ergebnisse des ersten Projektjahres zeichnen ein besorgniserregendes Bild vom Erhaltungszustand der Halligen für die Brutvögel. Wir appellieren daher an die zuständigen Behörden Schleswig-Holsteins, ihrer Verantwortung für den Erhalt der Brutvogelbestände nachzukommen und wirkungsvolle Maßnahmen zu ergreifen. In der Verantwortung liegt zugleich eine besondere Chance, denn an keinem anderen Ort im Wattenmeer kann mit überschaubarem Aufwand so viel für den Brutvogelschutz erreicht werden wie auf den Halligen.

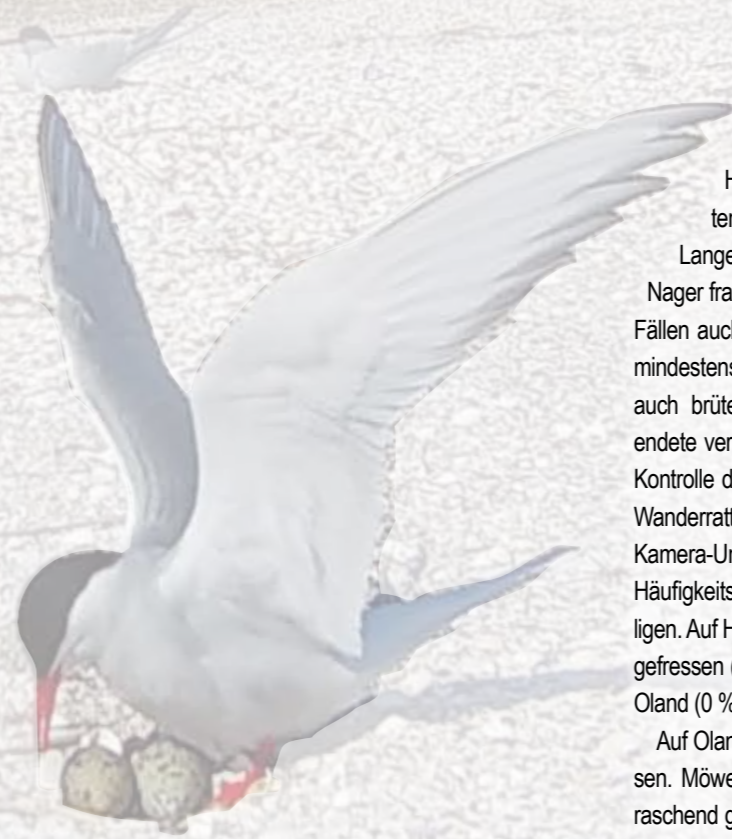
Im nächsten Frühjahr werden wir die Untersuchungen fortsetzen und hoffen, mit den weiteren Ergebnissen einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten zu können. ■

Benjamin Gnep

Fortsetzung nächste Seite: Karten des Prädationsmonitorings am Beispiel Hallig Hooge

### Stichwort Prädation

■ Prädator ist in der Wissenschaft eine Bezeichnung für Beutegreifer oder Fraßfeind. Der Begriff Prädation fällt in den letzten Jahren im Wattenmeer vor allem im Bezug auf die Verluste an Gelegen und Jungvögel durch Füchse, Marderhunde oder Ratten.



Auch die Küstenseeschwalben auf der Sandfläche "Lüttjap" im Osten von Hooge brüteten nur wenige Tage, bevor Ratten ihre Gelege zerstörten.



Aufbau einer Nestkamera

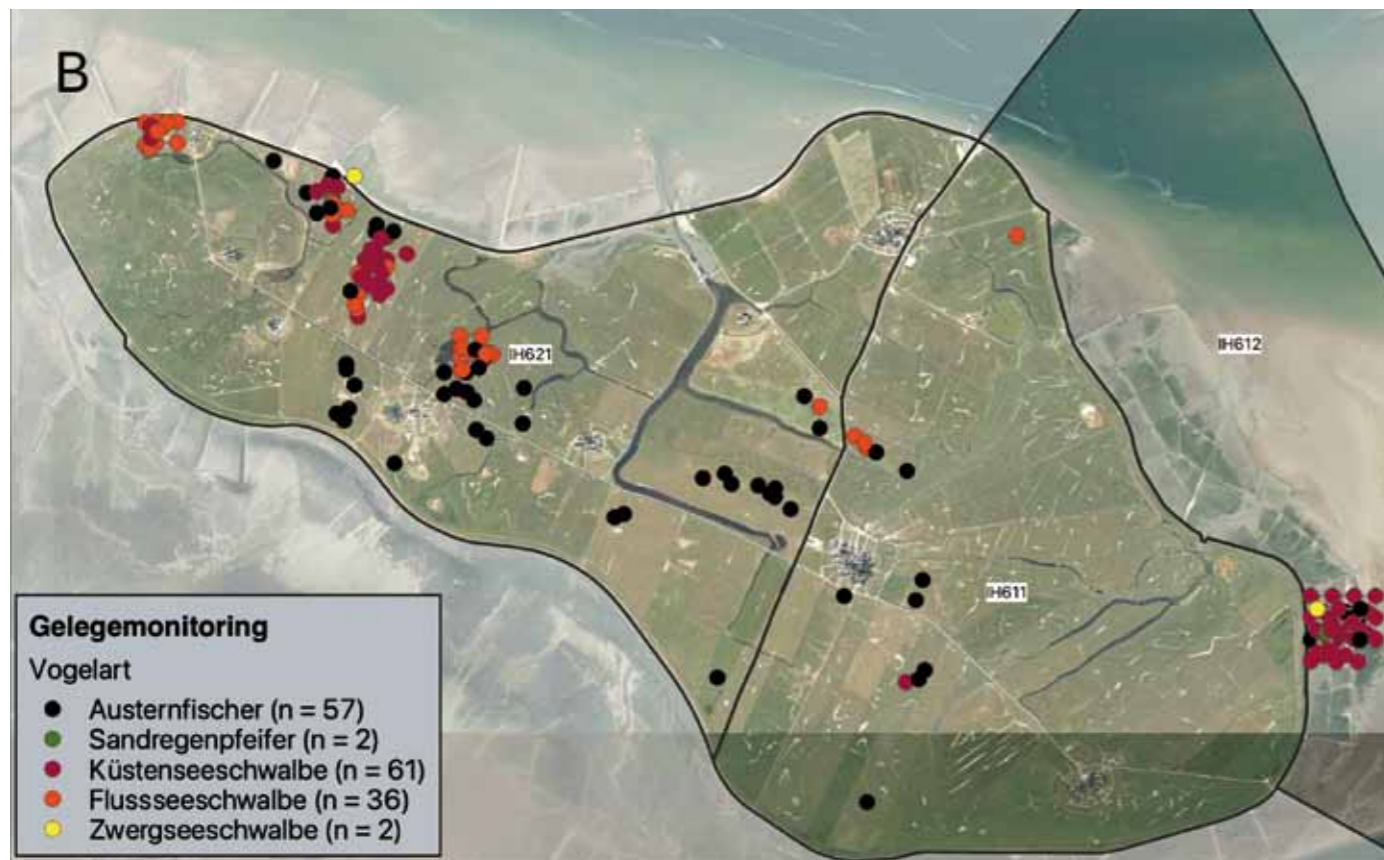
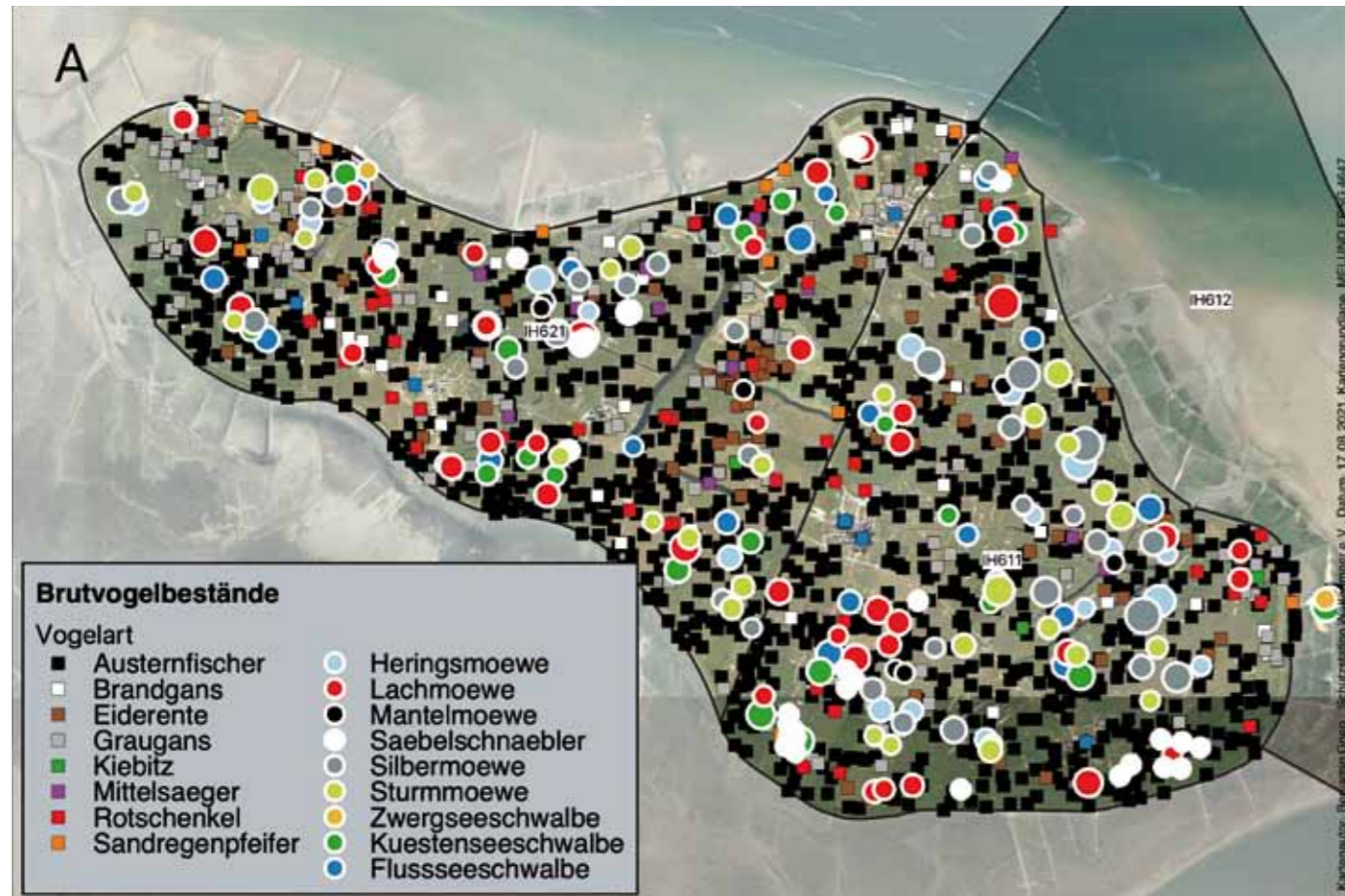


Austernfischer, Seeschwalben oder Regenpfeifer ließen sich durch die Kameras nicht stören



Infrarotlicht machte sichtbar, wie auf Hooge vor allem Ratten nachts die Gelege plünderten.

Karten der Brutvogelkartierung und des Prädationsmonitorings auf Hooge



# Nesträuber gefährden Vogelbestände

## Bitte unterstützen Sie das Projekt zum Schutz der Brutvögel

► Unsere Betreuungsf lächen sind wichtige Brutgebiete heimischer Küstenvögel. Der formal hohe Schutzstatus als Naturschutzgebiet, Nationalpark oder Weltnaturerbe heißt allerdings nicht, dass es den Küstenvögeln wirklich gut geht. Seit den 1980er-Jahren sind am Festland fast alle bekannten Brutkolonien verschwunden, meist als Folge steigender Bestände des Fuchses oder eingeschleppter Arten wie Mink und Marderhund.

An Stränden sind auch Störungen ein Problem. Bereits 2016/17 untersuchte der Biologe Benjamin Gnep daher in einem Projekt, wie man Strandvögel auf den Inseln besser schützen kann.

Seit 2019 ist er im Naturschutzteam des Vereins mit einer vollen Stelle für die Brutvögel zuständig. Mit dem wegweisenden Projekt „Vögel zählen 4.0“ hat er als erstes die digitale Kartierung der Brutbestände entwickelt und mit umfangreichen Schulungen der Freiwilligen erfolgreich auf allen Stationen eingeführt.

Zurzeit ist die Prädation für Ben das wichtigste Thema, also Verluste an Eiern, Jungvögeln und sogar Alttieren durch Beutegreifer. Viele Küstenvögel bekommen nur noch auf den Halligen und Inseln nennenswerten Nachwuchs. Allerdings dringen nach der Erhöhung des Lorendamms nach Oland inzwischen regelmäßig Füchse, Marder oder Marderhunde auch dorthin und nach Langeneß vor. Zugleich haben Pellworm und Hooge enorm hohe Dichten an Ratten. Zunehmend fallen überall ganze Brutjahre praktisch komplett aus.

Mit dem auf Seite 4 und 5 beschriebenen Nestkamera-Projekt untersucht Ben zurzeit, wie viele Gelege auf den Halligen durch welche Prädatoren verloren gehen.

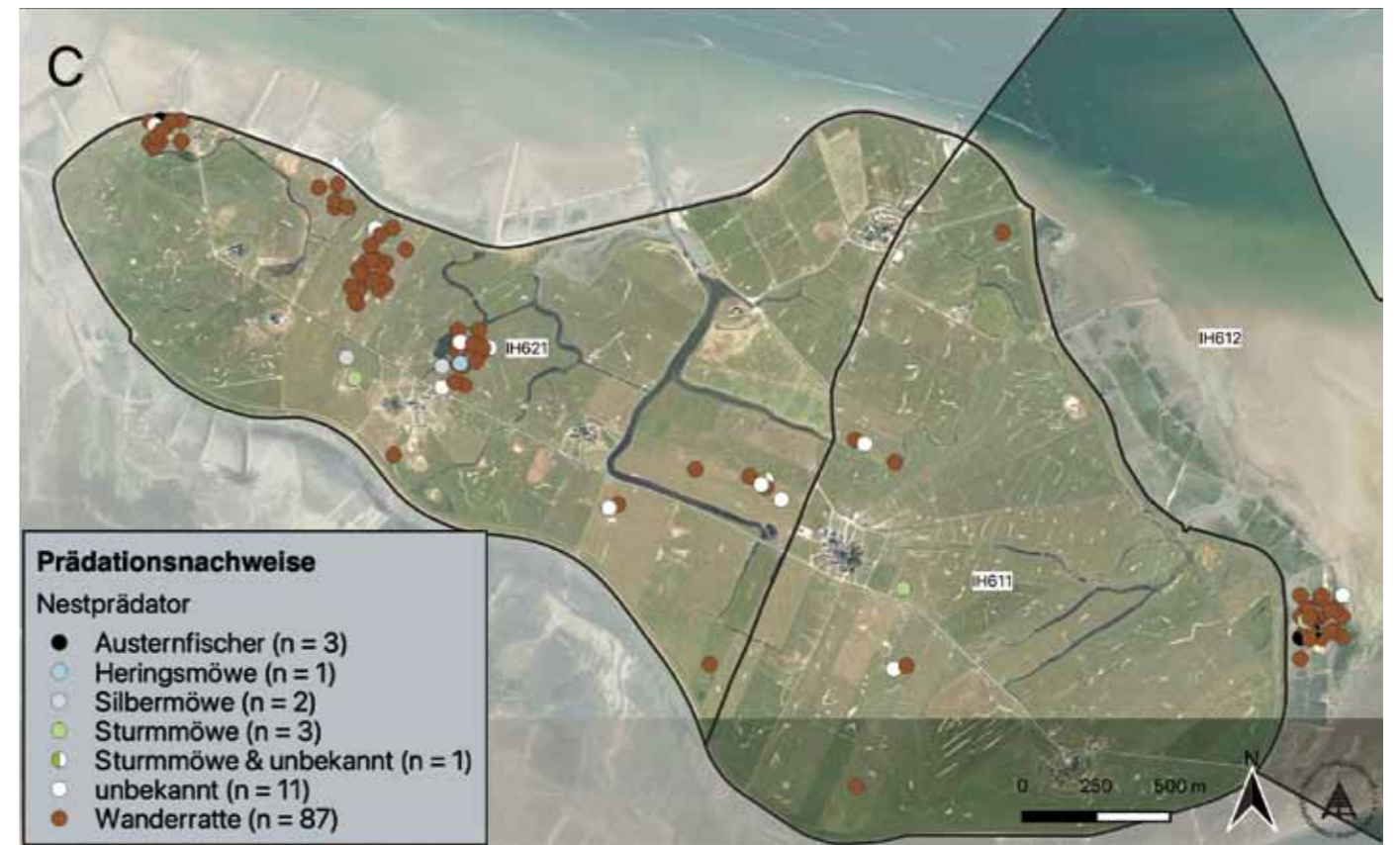
Darauf aufbauend beteiligt er sich an der Entwicklung von Maßnahmen zum langfristigen Schutz der Vogelbestände.

**Die Kosten für die Anstellung von Ben können wir leider nur zu einem Teil mit Projektzuschüssen oder staatlichen Mitteln abdecken. Damit er sich auch in Zukunft in vollem Umfang um die Erfassung und den Schutz der Brutvögel kümmern kann, bitten wir um Unterstützung durch Spenden oder regelmäßige Förderbeiträge.**



**Bitte geben Sie „Brutvögel“ als Zweck an. Herzlichen Dank! ■**

**Spendenkonto Schutzstation Wattenmeer**  
**IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62 SWIFT (BIC): NOLADE21NOS**  
**Direkt online: [www.schutzstation-wattenmeer.de/spenden](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/spenden)**  
**[www.schutzstation-wattenmeer.de/foerdern](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/foerdern)**



# Stiftungs- und Mitgliedertag 2021

## Anregende Fahrt nach Pellworm



► Nach einer Corona-Pause im vorigen Jahr konnte am 18. September wieder ein Stiftungs- und Mitgliedertag stattfinden. Auf Vorschlag der früheren Vorstandsmitglieder Dietrich Richter und Henning Bunte hatten Stiftung und Verein zu einem Ausflug nach Pellworm eingeladen.

Nach der Fahrt mit der Fähre und dem neuen Elektrobus stellten sich die Gäste in einer Runde auf Bänken am alten Hafen einander vor. Zum Glück spielte das Wetter mit. Denn im Nationalpark-Haus wäre es für die etwa 30 Personen recht eng geworden. Für den Verein begrüßte der neue Co-Geschäftsführer Björn Marten Philipps die Gruppe, für die Stiftung übernahm dies Rainer Schulz als Vorsitzender des Stiftungsrats. Letzterer führte auch durch den weiteren Tag.

Klaus Tomm, mehrere Jahrzehnte ehren-

amtlicher Leiter der Station Pellworm und heute im Ältestenrat tätig, gab interessante Einblicke in die wechselvolle Geschichte des Vereins auf der Insel. Michael Klisch, heute mit einem Teil seiner Stelle auch für Pellworm zuständig, ergänzte den aktuellen Stand.

Nach einem Blick in die Ausstellung ging es zur Vogelwanderung an den Seedeich. Eindrucksvoll waren Schwärme von Goldregenregenpfeifern, weithin hörbare Brachvögel sowie einige Hundert wohl gerade aus dem Norden eingetroffene Ringelgänse.

Per Bus ging es weiter über Stationen am Deich zur Führung durch die Alte Kirche. Nachdem bisher drinnen überall Masken angesagt waren, war es beim gemeinsamen Mittagessen trotz der 3G-Regel etwas ungewohnt, nun an langen Tafeln ohne Mundschutz beisammen zu sitzen.

Im Anschluss ging es mit dem Bus weiter zur Hooger Fähre mit schönem Blick auf die Halligwelt, die neue Düneninsel auf dem Norderoog sowie Watvögel auf dem freifallenden Watt. Nach einer Vogelbeobachtung am Waldhusentief setzte uns der Bus wieder am Hafen ab, wo noch Zeit für eine kleine Salzwiesenführung war. Johann aus dem Freiwilligen-Team präsentierte professionell die vorhandenen Pflanzen. Dies ist auf Pellworm keine leichte Aufgabe, denn weil dort aus Küstenschutzgründen auch heute alle Salzwiesen intensiv beweidet werden, blühten jetzt nur noch einige Flügelsamige Schuppenmieren. Von Strandflieder oder A stern hingegen keine Spur. Selbst Wermut war nur auf einem kleinen, für Schafe nicht erreichbaren Fleck zu finden. Als kleine Besonderheit stieß das Team dann noch auf eine Japanische Felsenkrabbe.

Inhaltlich bot der Tag auf Pellworm auch viele weitere interessante Gesichtspunkte. Schließlich stammt die erste Denkschrift der Schutzstation von 1963 zu einem "Großreservat Halligmeer" von der Insel. Zugleich entstanden hier schon in den 1980er-Jahren frühe Wind- und Solarparks. Die erfolgreiche Klage für schnelleren Klimaschutz wurde auch mit jungen Leuten von Pellworm angeschoben. Und nicht zuletzt ist Pellworm seit August eine der beiden ersten deutschen "Stemeninseln", auf denen der Nachthimmel noch oder wieder in weitgehend naturnaher Dunkelheit zu erleben ist.

Zugleich führte auch die bunte Mischung von Mitgliedern, Stifterinnen und Stiftern, Freiwilligen sowie ehren- und hauptamtlich Aktiven immer wieder zu intensivem und abwechslungsreichen Austausch. ■



Über 100 Jahre ehrenamtliches Engagement: Dietrich Richter, Klaus Tomm und Henning Bunte waren jeweils über Jahrzehnte hinweg als Personalchef, Pellwormer Stationsleiter und Kassenwart im Verein aktiv, jetzt sind sie es im Ältestenrat und in der Stiftung. Das Freiwilligen-Team erläuterte die Ausstellung im Nationalpark-Haus. Am Deich (ganz oben) genoss die Gruppe den Blick auf die Halligen.

## Für mehr Klimaschutz!

### Klimademos am 24. September 2021

► An vielen Orten hielt am 24. September die Schutzstation Wattenmeer die Flagge für mehr Klimaschutz hoch. Bei Wattführungen trugen unsere Freiwilligen Bänder auf Kniehöhe - Symbol für den prognostizierten "moderaten" Anstieg des Meeresspiegels bis zum Jahr 2100. Dieser gilt aber nur, wenn jetzt sehr schnell effektiver Klimaschutz zum Zuge kommt.

Vor Friedrichskoog ließen sich die Gäste auf dem Watt nicht lange bitten, um mit einer roten Leine auf Brusthöhe auch den Pegel anzudeuten, der 2100 droht, wenn Klimagase ungebremst weiter in die Atmosphäre gelangen.

Nachdenklich stimmte dort ebenso der Blick auf die Ölbohrplattform Mittelplate.

Während bundesweit diskutiert wird, den Kohleausstieg von 2038 deutlich vorzuziehen, will Wintershall Dea auf der Plattform im Nationalpark noch mindestens bis 2041 Öl fördern. Mit neuen Bohrungen werden dort immer weitere Bereiche unter dem Weltenerbe ausgebeutet.

Das Jahr 2100, auf das sich viele Prognosen beziehen, ist keine 80 Jahre mehr entfernt. Viele Kinder und Enkel, die heute in die Kita oder in die Schule gehen, dürften es noch erleben. Wir haben es jetzt in der Hand, welches Weltenerbe Wattenmeer wir ihnen hinterlassen. ■



Maarten Seeger, Anusheh Radunski und Merle Bockmeyer aus dem Team aus St. Peter-Ording bei einer Springflut am 23. 9. auf der überfluteten Sandbank.



Zivi Karsten Hoffmann 1972 mit Uschi Oetken bei der Einrichtung der ersten Ausstellung in Wyk / Föhr

# Vor Fünfzig Jahren

## Kriegsdienstverweigerer ins Watt – eine geniale Idee von Gert Oetken

Am Tag vor Heiligabend 1971 erhielt die damalige Geschäftsstelle der Schutzstation Wattenmeer in Rendsburg Post aus Bonn vom Bundesministerium für Arbeit Hans Iven,

der Bundesbeauftragte für den „zivilen Ersatzdienst“ schrieb an Gert Oetken: „Mit Aufmerksamkeit haben wir Ihr Schreiben vom 4. Dezember 1971 zur Kenntnis genommen, in dem Sie um die Zuweisung von Dienstleistenden bitten.“ Damit waren die ersten Schritte für den Freiwilligendienst in den Stationen der Schutzstation zurückgelegt. Wie kam es zu der Idee?

Seit 1961 konnten junge Männer den Dienst

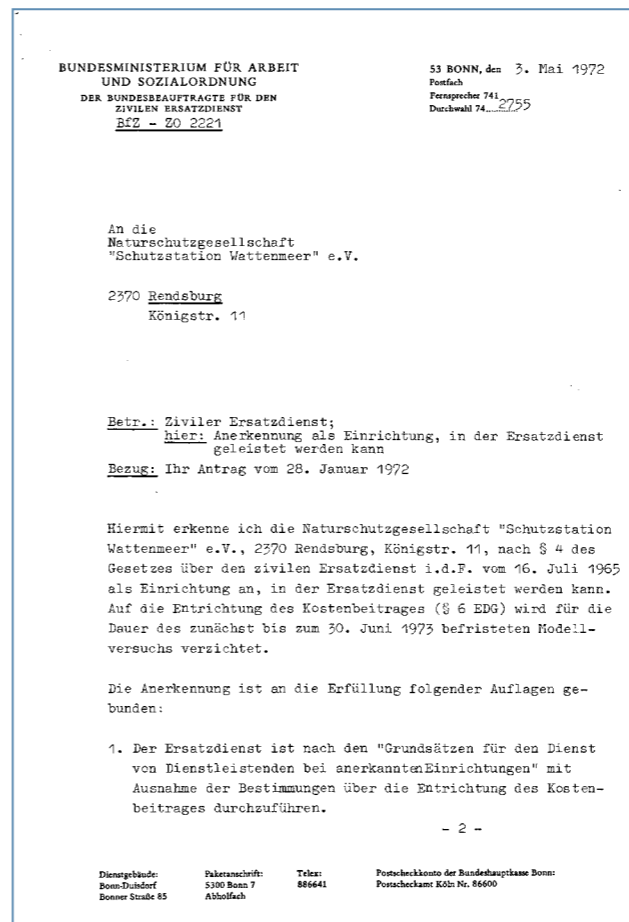
in der 1956 gegründeten Bundeswehr verweigern. Anfangs wurde dieses Recht nur selten in Anspruch genommen. Erst 1970 wurden erstmals über 10.000 Anträge gestellt, um als „Kriegsdienstverweigerer“ anerkannt zu werden. Aber die Entwicklung in den siebziger und achtziger Jahren verlief rasant. Aus einem schlecht organisierten und politisch nicht gewollten Dienst wurde ein schlagkräftiges Bundes-



Karsten Hoffmann auf Föhr

Es erfolgte eine Zusammenarbeit zwischen der Kurverwaltung Wyk/Föhr und der Schuwatt. Der "Kleine Kurgarten" wird der Schuwatt für längere Zeit zur Verfügung gestellt, die Kosten des Informationsraumes werden von der SV getragen, während die Kurverwaltung eine Unterstützung des Vereins durch regelmäßige Spenden zugesagt hat. So bleibt die Unabhängigkeit des Vereins erhalten, und die Informationsarbeit kann großzügiger gestaltet werden. Carsten Hoffmann hat sich hier beim Ausbau des Hauses und bei der Betreuung der Wanderausstellung gut bewährt. Für gleiche Aufgaben auf Nordstrand und Aarum sollte man diese Erfahrung

Vorstandsprotokoll vom 29. 9. 1972 zum Einsatz erster Zivis



Anerkennung als „Ersatzdienst“-Einrichtung

amt mit einer hohen Bedeutung für die Lösung des Arbeitskräftemangels in der Kranken- und Altenpflege. Diese Konzentration der Einsatzstellen ausschließlich in sozialen und karitativen Einrichtungen wurde Anfang der siebziger Jahre aufgehoben. Ein erster Modellversuch zum Einsatz im Umweltschutz wurde im Jahr 1971 in Gummersbach eingerichtet. Der Begriff „Umweltschutz“ war aber nicht vergleichbar mit der heutigen Deutung. Das Schneiden von Hecken oder der Einsatz auf dem Gemeindebauhof waren der Alltag der Ersatzdienstleistenden im Bergischen Land. Insgesamt wurde dieses Vorhaben stark kritisiert und scheiterte letztlich. Die Berichterstattung fand aber bundesweite Resonanz und wurde auch vom Vorsitz der Schutzstation mit Interesse verfolgt. Für seinen Verein hatten sich am Ende der sechziger Jahre die Grenzen der ehrenamtlichen Betreuung der Stationen gezeigt. Wenn das ehrgeizige Ziel eines umfangreichen Stationsnetzwerkes entlang der Westküste Wirklichkeit werden sollte, waren dringend finanzierbare Arbeitskräfte nötig. Und da bot der zivile Ersatzdienst eine attraktive Option.

Die aktiven Vereinsmitglieder sahen die Chancen für den Verein und kümmerten sich sofort um die praktische Umsetzung. So mussten im ersten Schritt in den schon existierenden und den geplanten Stationen Unterkünfte gesucht werden. Teilweise gab es ja auch lediglich die Idee, ein Zentrum einzurichten. Dies galt beispielsweise für Wyk auf Föhr.



### Buch-Empfehlung

## Zivis in der Schutzstation

Im Buch „Watt fürs Leben“ hat Anne Spitzner eingehend untersucht, welche Rolle der Zivildienst für den Naturschutz im Wattenmeer, aber auch für die „Zivis“ selber, spielte.

Es ist jetzt für 20 € (+ 2,50 € Versandkosten) direkt über die Autorin erhältlich: [info@anne-spitzner.de](mailto:info@anne-spitzner.de)

Gert Oetken wurde schnell aktiv. Er entwickelte aus dem Ansatz in Gummersbach die Idee, Ersatzdienstleistende zur Betreuung von Außenstellen der Schutzstation Wattenmeer einzusetzen. Er schrieb Anfang Dezember 1971 an das Ministerium in Bonn und erhielt schnell eine positive Reaktion.

Schlag auf Schlag ging es weiter. Am 28. Januar 1972 stellte die Schutzstation Wattenmeer den Antrag zur Anerkennung als Einsatzstelle und am 3. Mai 1972 erfolgte die positive Entscheidung des Ministeriums. Eine umfangreiche Diskussion fand im Vorstand nicht statt. Auch die Mitgliederversammlung im März 1972 beschäftigte sich nur kurz mit dem The-



Eröffnung der Ausstellung in Wyk 1972 mit Kurdirektor Fritz Winter und Helmut Diedrichsen, dem Leiter des Hamburger Kinderheims. Im Heim hatte Karsten Hoffmann seinen Zivildienst begonnen, durfte dann aber wegen seines Naturinteresses zur Schutzstation wechseln.

Das Vorstandsmitglied Wulf Kappes kümmerte sich in der ersten Zeit um all diese Probleme und konnte zumindest provisorisch den Start ermöglichen. Vorerst hatte der Bundesbeauftragte für den Zivildienst drei Stellen bewilligt. Schon im Juli 1972 nahmen Rüdiger Bröhan und Karsten Hoffmann als erste Ersatzdienstleistende ihren Dienst auf Pellworm und Föhr auf. Dazu kam Johannes Pawelke auf Hallig Hooge.

In der Vorstandssitzung am 29. September 1972 konnte eine erste positive Bilanz des Einsatzes der Zivildienstleistenden (so hießen sie dann ab 1972) gezogen werden: „Die Saison überblickend kann gesagt werden, dass der Modellversuch gut angelaufen ist.“

Das klang nüchtern. Aber die Grundlagen für das Erfolgsmodell für die weitere Entwicklung der Schutzstation Wattenmeer waren gelegt. ■

Hans-Peter Ziemek

# Freiwillige Interessensvertretung

## Die neuen Schuttsprecher:innen stellen sich vor

Innerhalb der FÖJ- und BFD-Strukturen gab und gibt es von Beginn an Freiwilligen-sprecher:innen, die etwa eine Stimme im FÖJ-Ausschuss des Landes haben. Diese vertreten dort die Freiwilligen aller Organisationen.

Die Freiwilligen der Schutzstation wählen zusätzlich drei eigene Vertreter:innen, die sie z. B. bei den zweiwöchentlichen Dienstbesprechungen aller Hauptamtlichen vertreten. Diese sind meist bekannt als die "Schuttsprecher:innen".



► Ich heiße **Anna-Sophia**, bin 18 Jahre alt und mache meinen Bundesfreiwilligendienst auf der kleinen, aber feinen Hallig Hooge.

Mich hat es ganz aus dem Süden Deutschlands, aus der Umgebung Stuttgarts, hierhin verschlagen. Zwar vermisse ich ein wenig die Wälder und Berge zum Fahrradfahren, aber die Weite des Watts, die Farben der Hallig und die Raue der Nordsee haben es mir angetan.

In meiner Freizeit gehe ich gerne joggen, singe und spiele Klavier. Seit Beginn meines BFDs gehe ich auch oft mit meinen Mitbewohner:innen „birden“ und erfreue mich an den Vögeln, die uns auf der Hallig besuchen kommen.



► Ich bin **Simon**, 20 Jahre alt und mache auf der wunderschönen Insel Föhr ein FÖJ. Ursprünglich komme ich aus Stuhr, einem kleinen Vorort von Bremen.

Föhr ist meine absolute Lieblingsinsel, da ich schon als Kind im Urlaub viel Zeit hier verbracht habe.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich viel mit Computern und IT-Zeug, mache gerne Sport und bin sehr musikalisch. Zudem schraube ich oft an meinem Fahrrad, damit auf langen Touren keine Probleme auftreten.



► Ich bin **Pia**, 18 Jahre alt und mache nun nach meinem Abitur einen Bundesfreiwilligendienst in Husum. Ursprünglich komme ich aus Passau, das liegt in Niederbayern. Deshalb musste ich mich erst einmal auf das flache Nordfriesland einstellen.

Nach drei Monaten habe ich mich jedoch sehr gut eingelebt und bin überglücklich, hier sein zu dürfen. Die weiten Wattflächen haben es mir besonders angetan, deshalb bin ich auch am liebsten bei Führungen im Watt oder im Gebiet unterwegs.

In meiner Freizeit tanze ich sehr gerne und schlendere durch Husum, um dann mit einer heißen Schokolade in einem Café zu lesen.

Als Schuttsprecher:innen vertreten wir in diesem Jahr die Interessen von allen Freiwilligen der Schutzstation Wattenmeer. Das bedeutet, dass wir im ständigen Austausch mit allen Freiwilligen sowie den Hauptamtlichen stehen, um an einem guten Arbeitsklima im Verein mitzuwirken.

Ein weiteres Ziel ist auch die Verbindung unter den Freiwilligen bzw. den Stationen zu stärken, wofür wir gemeinsame Treffen organisieren. Zum Beispiel planen wir beim Vereinstreffen eine kleine Feier, sodass sich alle kennenlernen können. Als Team wollen wir außerdem eigene Ideen einbringen, die die Arbeit auf den Stationen voranbringen bzw. erleichtern, wie neue Ausstattung für bestimmte Veranstaltungen.

*Anna-Sophia, Simon und Pia*



## Neue Station in Morsum

### Eine Unterkunft für die Vogelwart:innen

Einweihung am 29. Oktober: Sven Lappoehn (Rotary Club), Lothar Koch (ehemaliger Stationsleiter), Michael Stitz (Rotary Club), Michael Kruse (Nationalpark-Stiftung), Christopher Bünger (Südkap Surfing, ermöglichte den Straßentransport), Dennis Schaper (Stationsleitung Schutzstation Wattenmeer, Sylt), Harald Förster (Geschäftsführer Schutzstation Wattenmeer), Ingo & Sylvia Dehn (Edeka Hörnum).

► Eine abenteuerliche Reise durch halb Deutschland hat es hinter sich, nun steht das neue Häuschen am Morsumer Deich als Unterkunft für die Sylter Vogelwarte der Schutzstation Wattenmeer zur Verfügung. Am 29. Oktober wurde die bewegliche Station mit Satteldach und Straßenzulassung der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Herzlichen Dank für die Spenden!

„Die freiwilligen Vogelwart:innen der Schutzstation auf Sylt leisten einen wichtigen Beitrag für den Erhalt der seltenen Brutvögel im Nationalpark Wattenmeer“, würdigte Michael Kruse, Vorstandsvorsitzender der Nationalparkstiftung Schleswig-Holstein, die Arbeit der Naturschützer. Die Stiftung fördert das Projekt mit 24.000 Euro.

„Wir freuen uns, dass unsere Vogelwart:innen nun wieder eine zeitgemäße Unterkunft haben“, sagte Dennis Schaper, Leiter der Sylter Schutzstationen und dankte besonders der Nationalparkstiftung für Ihr Engagement. Ohne diese wäre das Projekt nicht zu realisieren gewesen. Der Sylter Rotary Club und der EDEKA-Markt Dehn steuerten je 2.000 Euro bei. Nach einem Aufruf im „Wattenmeer“-Heft unterstützten auch zahlreiche Spenderinnen und Spender das Vorhaben mit insgesamt 8.000 Euro. Herzlichen Dank für alle diese Beiträge.

Dennis sah schon länger die Notwendigkeit, den bisherigen Bauwagen zu ersetzen: „Es zog durch alle Ritzen und über 25 Jahre hatten ihre Spuren hinterlassen“, berichtete er. Die diesjährige Vogelwartin Nicole Rabus fand nach längerer Suche schließlich in der

Grafschaft Bentheim im südwestlichen Niedersachsen das passende Objekt.

Aber wie kam die Station auf die Insel? „Das war schon eine kleine Herausforderung“, sagte Dennis. Über 500 Kilometer konnte er maximal mit 75 Stundenkilometern fahren und dann war da noch der Damm... Nur dank des Entgegenkommens des blauen Autozuges kam er schließlich auf die Insel: „Nach anfänglicher Skepsis über das Haus mit Rädern wurde ich doch vom Verladechef auf den Zug gewunken“, schmunzelte er.

Leider konnte Vogelwartin Nicole Rabus die neue Bleibe vor der Winterpause nur noch sechs Wochen genießen. Ihre Nachfolgerin für das nächste Jahr steht aber schon fest und freut sich auf ihren Einsatz für den Vogelschutz am Nössedeich, erst recht bei dieser Unterkunft. ■



Mit mehr Platz und vielen Fenstern bietet der neue Wagen den Freiwilligen eine freundliche, helle Unterkunft. Der alte rote Bauwagen soll künftig dem Verein „Morsumer Kulturfreunde“ als mobile Bühne dienen.



# Sägen für den Dünenenschutz

## Erfolgreiche Voluntourismus-Seminare



Auf Amrum legte sich Karla Ohlendorf kräftig ins Zeug, um dort den Vormarsch der Kiefern zu stoppen.

„Voluntourismus“ ist ein moderner Begriff, in dem Freiwilligenarbeit (volunteering) und Tourismus sich vereinen. Obwohl bislang kaum jemand dieses Wort kennt, haben im Oktober die ersten beiden erfolgreichen Voluntourismus-Wochen auf Amrum und in St. Peter-Ording stattgefunden.

Mit Förderung durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt ist die Schutzstation Wattenmeer seit März 2020 einer von sieben Projektpartnern im „Voluntourismus“. Während andere Schutzgebiete wie Müritze, Schwarzwald oder Mittelbe sich mit Halbtagsveranstaltungen zur Biotoppflege befassen, bietet die Schutzstation mehrtägige Urlaubsreisen mit praktischer Naturschutzarbeit an. Bis in die 1990er Jahre gehörten solche „Wattenmeerkurse“ und „Bildungsurlaube“ ohnehin zum Bildungsangebot des Vereins. Nun kommt der konkrete Einsatz in der Biotoppflege als Neuerung hinzu.

Auf Amrum drehte es sich Mitte Oktober um die Rodung von standortfremden Kiefern in den feuchten Dünentälern bei Wittdün. Die Lebensräume der stark gefährdeten Kreuzkröte und der extrem seltenen Sumpfwacholder verschwinden hier unter meterhohen Kieferndickichten. Um für Baggermaßnahmen im Rahmen des Amphibienschutzkonzeptes Platz

zu schaffen, wurden drei Dünentäler in schonender Handarbeit von Kiefern befreit. Für diese Aufgabe waren elf Urlaubsgäste aus dem ganzen Bundesgebiet angereist. Ihre Arbeitskraft reichte, um an vier Nachmittagen das geplante Arbeitspensum zu schaffen. Etwa 100 Kubikmeter Kiefern- und Birkengebüsch lagen am Ende der Woche bereit zur Abholung in den Dünen. Auch der Öömrang Ferien als betreuender Naturschutzverein hatte Freiwillige geschickt, die kräftig mithalfen.

### Termine 2022

St. Peter-Ording: Mi., 5.–So., 9. 10. | Hörnum/Sylt: voraussichtlich 12.–16.10. 2022

Kosten: ca. 450 EUR / pro Person – bitte nachfragen.

Weitere Informationen unter [www.schutzstation-wattenmeer.de/seminare](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/seminare) oder über die Geschäftsstelle.



In St. Peter-Ording sollen Pflanzhüllen junge Eichen vor Verbiss schützen.



Kiefern und Birken müssen wieder Platz für Sonnentau und Moorährenlilie machen.



Fachkundige Einweisung durch den Förster des Deich- und Hauptsielverbands.

Traubenkirschen aus und versahen Jungelchen im Küstenwald zum Schutz gegen Rehe mit Schutzhüllen.

In den letzten Oktobertagen folgte eine Voluntourismus-Woche in St. Peter-Ording. Hier fand die Naturschutzarbeit in Kooperation mit dem Sandküste-Projekt des WWF und dem Förster des Deich- und Hauptsielverbandes statt. Insgesamt acht Gäste aus München, Leipzig, Berlin und anderen Orten bis hinauf nach Flensburg entfernten Erlen von der Enzianwiese, gruben Amerikanische

ist etwas besser. Zwar ist ein Betrieb mit größeren Gruppen zurzeit nicht möglich. Aber immerhin reicht es als Unterkunft unserer Freiwilligen. Daher wohnen und arbeiten Ann-Kathrin, Ben und Robin jetzt im Seminarhaus, während das Südhaus über den Winter saniert wird. Die Gelder hierfür hat das Land kurzfristig organisiert. Im Frühjahr soll das Team wieder zurück in die alte Unterkunft ziehen, so dass dann über den Sommer das Nordhaus überarbeitet werden kann.

## Seminarhaus Westerhever vorerst geschlossen

Nach dem Ende des Corona-Lockdowns lief der Betrieb unserer Station und des Nationalpark-Seminarhauses am Leuchtturm Westerhever fast wieder normal. Lediglich die kleine Ausstellung und die öffentlichen WCs blieben wie der Turm selbst weiterhin geschlossen. Anfang August stellte dann aber das Ergebnis einer Elektroprüfung den Betrieb der Station völlig auf den Kopf. Im Mitarbeiterhaus bereitet das knapp 40 Jahre alte Stromsystem so viele Probleme, dass es umgehend stillzulegen war. Die Situation im Seminarhaus

Beide Aktivwochen umfassten außer den Arbeitseinsätzen auch normale Urlaubsaktivitäten: eine Wattwanderung, einen gemeinsamen Dünen- und Salzwiesenspaziergang, einen freien Nachmittag und abendliche Vorträge nach Wunsch des Publikums. Die Unterkunft erfolgte mit Vollpension und Bio-Zusatznahrung in Jugendheimen, was günstige Pauschalpreise ermöglichte.

Alle Teilnehmenden waren sehr zufrieden mit dieser neuartigen Form eines „sinnerfüllten“ Urlaubs, der ein Engagement für den Naturschutz einschließt.

Auf Amrum erließ der Kurdirektor der Gruppe sogar spontan die Kurtaxe. ■

Rainer Borchering



Beim Umzug von Haus zu Haus

Die neue Situation traf nicht nur die Freiwilligen vor Ort wie ein Blitz. Von Husum mussten wir umgehend die Gruppenleiterinnen und -leiter darüber informieren, dass ihre teilweise nur wenige Tage später angesetzten und lang geplanten Seminaraufenthalte wegen höherer Gewalt ausfallen mussten. Eine für alle Beteiligten nicht einfache Situation.

Nun hoffen wir, dass die Sanierungsarbeiten trotz der angespannten Situation im Handwerk und winterlicher Überflutungen der Straße zum Turm halbwegs zügig über die Bühne gehen. ■



## Seminare 2022

► Die gewohnten Vogelzug-, Foto- oder LandArt-Wochenenden in Westerhever fallen 2022 aus.

Neben den auf S. 14 erwähnten Dünenschutz-Terminen im Herbst auf Sylt und in St. Peter-Ording planen wir zurzeit von Do. 5. 5. bis So. 8. 5. 2022 im Seminarhaus Hooge ein langes Wochenende „Vogelzug Wattenmeer“.

Weitere Informationen unter [www.schutzstation-wattenmeer.de/seminare](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/seminare) oder über die Geschäftsstelle.

## Walross und Großer Tümmler im Wattenmeer



► Am 7. September staunten viele Menschen auf Baltrum nicht schlecht, als sie auf einer Bühne vor der Insel ein Walross entdeckten. Wahrscheinlich dasselbe Tier war bereits am 17. Februar bei Vorupør an der dänischen Westküste gesehen worden. Von Baltrum orientierte sich das junge Weibchen zuerst ostwärts in Richtung Wangerooge (8., 12., 14. 9.) und Spiekeroog (10. 9.).

Dann änderte es seine Richtung und tauchte auf Borkum (17. und 23. 9.) und bei Schiermonnikoog (20., 23. 9.) auf. Nach einigen Tagen am Hafen von Harlingen und einem kurzen Aufenthalt auf Terschelling war es ab dem 18. 10. bis in den November die Attraktion des Hafens von Den Helder.

Am 1. Oktober wurde bei einer Vogelbeobachtung nah vor Cuxhaven auch ein Großer Tümmler entdeckt. Beide Arten sind im Wattenmeer nur selten zu beobachten. Im Januar 1998 zog ein männliches Walross von Ameland über Juist und Sylt wieder nordwärts. Große Tümmler tauchten in den vergangenen Jahren eher einmal in der Ostsee auf. Beobachtungen beider Arten sind im Strandfunde-Internetportal BeachExplorer.org zusammengefasst. ■



### Impressum

**Titelbild:** Austernfischer – bedrohter Charaktervogel des Wattenmeers

**Redaktion:** Rainer Schulz, Christof Goetze

**Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:** Johann Waller, Benjamin Gnep, Hans-Peter Ziemek, Rainer Borchering, Anna-Sophia Noirhomme, Pia Frauenknecht, Simon Woida

Fotos: Benjamin Gnep (Titel, 3, 4, 5, 6, 7), Theo Kind (7o), Rainer Schulz (8, 14ur, 15o), Anton Pietschmann (9r), Christof Goetze (13o), Nicole Rabus (13u), Rainer Borchering (14o), Sabine Gettner (14ul), Robin Klasmeyer (15um), Karen Kammer (16m), Ursel Richelshagen (16u), Archiv Schutzstation Wattenmeer

**Grafik und Gestaltung:** Uli Heid, Talea Böschen  
[www.design-network.de](http://www.design-network.de)

### Kontakt & V. i. S. d. P.

Naturschutzgesellschaft  
Schutzstation Wattenmeer e. V.  
Hafenstraße 3 · 25813 Husum  
[info@schutzstation-wattenmeer.de](mailto:info@schutzstation-wattenmeer.de)  
[www.schutzstation-wattenmeer.de](http://www.schutzstation-wattenmeer.de)  
Tel.: 04841 / 6685 - 46  
Fax: 04841 / 6685 - 39

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100 % Recycling-Papier

### Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse  
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62  
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

### Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse  
IBAN: DE14 2175 0000 0106 1762 66  
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

